

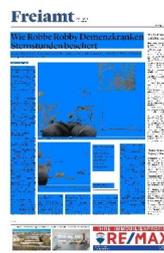
# Wie Robby Robby Demenzkranken Sternstunden beschert

Die Bewohnenden der Demenzstation im Reusspark Niederwil haben einen tierischen Mitbewohner bekommen, der eigentlich ein Roboter ist.



Was wohl Robby Robby Herrn T. alles ins Ohr flüstert?

Bild: Henry Muchenberger



### Nathalie Wolgensinger

Wer die 20 Frauen und Männer der Demenzstation im Niederwiler Reusspark besuchen will, der braucht einen Schlüssel. Sämtliche Türen, die in ihren Wohnbereich im Parterre führen, sind abgeschlossen. Das hat seinen guten Grund, wie Susanna Lehmann, die Leiterin des Wohnbereichs, erzählt: «Die Bewohner haben eine fortgeschrittene Demenz. Damit geht oft ein ausgeprägter Wandertrieb einher.»

Ihren Wandertrieb können die Frauen und Männer, die zwischen 65 und 90 Jahre alt sind, im geschützten Spaziergarten ausleben, der an ihren Wohnbereich grenzt. Wenn es jedoch kalt ist, schneit oder regnet, dann ist der Spaziergarten oftmals keine Alternative, um den Bewegungsdrang auszuleben. Dann kommt seit rund einem halben Jahr die Robbe Robby zum Einsatz. Er lenkt die Menschen nicht nur ab, er bringt Freude in ihren Alltag.

### Herr T vergisst die Welt um sich herum

Robby ist ein schneeweisses Plüschtier mit grossen schwarzen Augen, das stolze 4,2 Kilogramm wiegt. In seinem Innern steckt einiges an Technik. Er kann schnurren, fiepen, den Kopf drehen und die Augen und Flossen bewegen. Herr T liebt Robby heiss. Als er Susanna Lehmann und das Plüschtier er-

blickt, lacht er begeistert auf.

Herr T setzt sich auf das Sofa im Wohnbereich und lässt sich das Plüschtier in den Schoss legen. «Ja sag mal, wie geht es dir?», fragt er die Robbe und beginnt sie zärtlich zu streicheln. Das Tier fiept leise und blinzelt mit den Augen. Nun nimmt Herr T Robby in den Arm und wiegt ihn wie ein Baby und redet dabei beruhigend auf ihn ein. Er ist ganz eins mit dem Plüschtier und scheint die Welt um sich herum nicht mehr wahrzunehmen. Robby bewegt im Takt seine Flossen.

### Senior Rossi und Zimbo sorgen für Abwechslung

Susanna Lehmann erzählt: «Herr T hat einen ausgeprägten Wandertrieb, den er fast nicht stoppen kann. Das führt dazu, dass er oft sehr erschöpft ist.» Gibt man ihm aber Robby in den Arm, kommt er zur Ruhe und konzentriert sich voll und ganz auf das flauschige Tier. Lehmann erzählt, dass sie kürzlich beobachtet habe, wie Herr T der Robbe aus seinem Leben berichtete. Sie erzählt: «Das war erstaunlich. Herr T lebt schon sehr in seiner eigenen Welt. Der Robbe konnte er aber sein Innerstes preisgeben.»

Eine andere Bewohnerin reagierte beim Kennenlernen vor einem halben Jahr kritisch auf den tierischen Mitbewohner. «So ein Schmarre!», em-

pörte sie sich. Doch nach wenigen Tagen änderte sie ihre Meinung und liess sich Robby auf den Schoss legen. Lehmann beobachtet: «Wer unseren Kater Senior Rossi liebt, der reagiert auch positiv auf Robby.» Nebst dem rothaarigen Kater ist da auch noch der Spaniel Zimbo, der eine Mitarbeiterin bei der Arbeit begleitet und bei vielen Bewohnenden Freude auslöst, wenn er schwanzwedelnd auf sie zukommt.

Dass Robby zum Einsatz kommt, ist das Verdienst von Susanna Lehmann. Sie regte die Anschaffung an und führte die ersten drei Monate auch Tagebuch über die Arbeit mit ihm. Robby wird auch eingesetzt, wenn sich an Demenz Erkrankte in sich selber zurückziehen oder unter Stimmungsschwankungen leiden.

Robby, Senior Rossi und Zimbo haben eines gemeinsam: Sie bringen Spass und Freude in den Alltag der zwanzig an Demenz Erkrankten. Und dies wiederum wirkt sich stressmindernd auf die Bewohnenden aus, fügt Susanna Lehmann an. Und schliesslich, so fügt sie lachend hinzu, seien die Einsätze von Robby auch für sie und ihr Team eine tolle Sache. «Man braucht auch in der Pflege mal eine Sternstunde», kommentiert sie lachend.



Auf den ersten Blick scheint Robby bloss ein einfaches Plüschtier zu sein.  
Bild: Henry Muchenberger

«Herr T lebt schon  
sehr in seiner  
eigenen Welt.  
Der Robbe konnte  
er aber sein  
Innerstes  
preisgeben.»

**Susanna Lehmann**  
Leiterin des Wohnbereichs